

Kann man sich Single-Sein noch leisten?

Teurer Lebensstil. Warum Alleinlebende bei Miete, Rücklagen und Pension schneller unter Druck geraten – und wann es besonders kritisch wird.

Von Roxanna Schmit

Das Wörtchen „Single“ verrät oft mehr als nur den Beziehungsstatus. Denn Single-Sein ist auch eine Kostenfrage. Ein Beispiel: der Urlaub. Plant man als Alleinlebender eine Reise, zählt man häufig trotzdem für zwei. Das Einzelzimmer gibt es nur mit Aufpreis, der schon fast an den Pächertarif rankommt. Auch daheim zählt man gewissermaßen einen Aufschlag fürs Alleinsein. Bei Fixkosten wie Miete, Strom oder Internet gibt es nämlich keine Single-Tarife. Dazu kommt auch der soziale Aspekt. Wer Single ist, gibt wögenlich auch mehr Geld für Datingaktivitäten aus“, erklärt Soziologin Barbara Rothmüller (mehr dazu im Interview rechts).

All das wird gemeinhin unter dem Begriff „Singles Tax“ (Anm.: Single-Steuer) zusammengefasst. Gemeint sind keine tatsächlichen Steuern, sondern Mehrkosten, weil Alleinlebende ihre Fixkosten nicht teilen können. In Krisenzeiten kann das eine finanziell besonders herausfordernde Erfahrung sein, wie der KURIER in mehreren Gesprächen erfährt.

Eine Frage, die sich aufdrängt: Kann man sich Single-Sein heutzutage überhaupt noch leisten?

Das teure Single-Leben

„Als Single-Person hat man wirklich mehr Hürden“, berichtet eine alleinerziehende Mutter. „Das System ist auf Ehepaare gedreht und auf Kinder, die in Familien mit zwei Elternteilen aufwachsen“, sagt sie. Einige ihrer Bekannten hätten deswegen sogar früh geheiratet – auf

grund steuerlicher Vorteile und besserer Chancen am Wohnungsmarkt. Laut eigenen Angaben komme sie in ihrer Kasse dennoch gut über die Runden. „Es geht sich aus, weil ich Ersparnisse habe und immer schon darauf geachtet habe, mir einen guten Polster aufzubauen“, sagt sie. Etwas, das nicht allen Alleinlebenden gelingt, weiß Martina Ernst. Die HR-Expertin mit Schwerpunkt auf Karriere- und Gehaltsverhandlungen erkennt strukturelle Nachteile des Single-Lebens. „Es ist vor allem systemisch teurer – Single-Tarife, die nicht unbedingt individuell“, sagt Ernst. Das zeige sich schon bei den Rücklagen: Ein Paar könne mit zwei Einkommen schneller finanzielle Reserven aufbauen. „Einzelpersonen haben höhere Pro-Kopf-Kosten“, tragen alle Lebensstilen allein und haben auch weniger Puffer für Vermögensaufbau“, listet sie auf.

„Auch wenn es unromantisch klingt: Eine Beziehung kann finanziell entlasten.“

Ein Student im zweiten Semester

Wie viel Gehalt es braucht, um als Einzelperson bei den heutigen Bedingungen gut auszukommen, lässt sich laut Ernst nicht pauschal beantworten. Ein Vollzeitverdiener komme im Schnitt auf bis zu 55.000 Euro brutto pro Jahr. Bei 14 Gehältern entspricht das knapp 4.000 Euro brutto im Monat. „Bei Singles in der unteren Einkommens-

verteilung wird es schnell kritisch“, sagt Ernst. Spürbar werde das vor allem bei den Wohnkosten, dem „größten finanziellen Brocken“, wie Finanzexpertin Eva-Maria Weidl ergänzt. Im Schnitt geben alleinlebende Erwerbstätige 873 Euro monatlich für Wohnen und Energie aus. Das erbeht eine aktuelle Analyse der Statistik Austria zu den Haushaltsausgaben. Der Betrag nimmt 28,3 Prozent der monatlichen Gesamtausgaben ein. Bei Erwerbstätigen sind das rund 3.000 Euro. Darunter 276 Euro monatlich für Ernährung und alkoholfreie Getränke, 455 Euro fallen unter die Kategorie Verkehr, etwa Fahrzeugkauf und Reparaturen. Kosten, die man sich allein leisten können muss.

Die drei kritischen Phasen

„Ich gehe jetzt erst auf Wohnungssuche. Mit meinem Freund kann ich mir endlich die Miete leisten“, erzählt eine junge Frau dem KURIER. Aus dem Elternhaus ausziehende und plötzlich die Alleinverantwortung tragen. Insbesondere für Frauen sei das heikel. Denn ab der Geburt des ersten Kindes erleide ihre Erwerbskarriere häufig einen Einbruch, von dem sie sich nicht mehr erhole. Was wiederum in die dritte, kritische Phase überleitet: Die Pension. „Altersarmut ist weiblich“, sagt Eva-Maria Weidl. Die durchschnittliche Frauenspension beträgt im Alter nur 1.705,26 Euro

erhalterstipendium. Ohne das würde er nicht auskommen, gibt er zu. Um einen Überblick über seine Finanzen zu behalten, nutzt er eine App und hält ne Partnerin zusammen und in einer WG. Da zeichnet sich definitiv ein Muster ab.“ Er selbst wohnt allein und bezieht ein Selbst-

„Ein Single-Leben geht sich nur aus, wenn man sparsam ist und arbeitet.“

Eine alleinerziehende Mutter

erhalten. „Altersarmut ist weiblich“, sagt Eva-Maria Weidl. Die durchschnittliche Frauenspension beträgt im Alter nur 1.705,26 Euro

„Früher reichte ein Einkommen für Urlaub und Haus. Heute geht das kaum mehr.“

Eine junge Berufseinsteigerin

brutto monatlich. Das liegt deutlich unter der Armutsgrenze, die aktuell bei 1.827 Euro netto im Monat festgesetzt ist.

Singles in der Pension

Der KURIER denkt mit gleich zwei Pensionistinnen über ihre finanzielle Situation nach. Beide können ihren Alltag derzeit gut finanzieren –

das kommt jedoch nicht von ungefähr. „Das Alleinleben beeinflusst meine finanzielle Situation sogar sehr, weil ich zu hundert Prozent für alles selbst zuständig bin. Alles ist irrsinnig gestiegen“, berichtet die erste Pensionistin. Es gehe sich nur aus, weil sie sparsam lebe und sehr gut haushalte. „Ich habe mein Geld immer gleich zurückgelegt und war seit drei Jahren nicht mehr auf Urlaub.“ Große Ausgaben kalkuliert sie für alle Fälle schon lange im Voraus. „Es wird immer schwieriger. Aber es gibt sicher Leute, denen es schlechter geht“, sagt sie und nennt einen entscheidenden Faktor: „Ich bin echt froh, dass ich immer berufstätig war, auch mit

Bravo

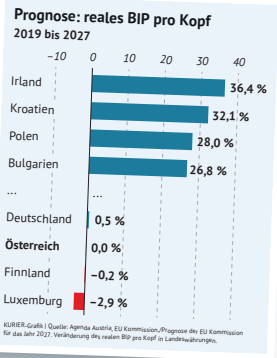


Ausgezeichnete Leistung

Brillant. Am Dienstag fand an der Wirtschaftsuniversität Wien eine Promotio sub auspiciis Præsidentis rei publicae statt. Christian Renelt hat u. a. alle Studien mit Auszeichnung abgeschlossen und promovierte zum Doktor der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. WU-Rektor Rupert Sausgruber gratulierte.

In Zahlen

BIP Österreichs Wirtschaft stagniert und zählt im europäischen Vergleich zu den wirtschaftlichen Schlusslichtern, analysiert der wirtschaftsliberale Thinktank Agenda Austria. In Zusammenarbeit von Data der EU-Kommission. Demnach haben viele EU-Staaten ihr Bruttoinlandsprodukt pro Kopf seit 2019 deutlich steigern können. In Österreich hingegen würde sich eine hartnäckige Stagnation abzeichnen. Erst 2027 soll die Wirtschaftsleistung pro Kopf wieder auf dem Niveau von 2019 liegen. Das stärkste Wachstum verzeichnet in diesem Zeitraum Irland (+33,5 Prozent), gefolgt von Kroatien (+29,3 Prozent) und Polen (+24,4 Prozent). Hinter Österreich liegen nur Finnland (-0,2 Prozent) und Luxemburg (-2,9 Prozent). JC



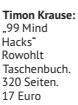
Mit Empfehlung

Gemüse zum Einschlafen

Starker Geist. Timon Krause ist Mentalist und Bestseller-Autor aus Deutschland, ein geschehener Gast in Talkrunden und ehemaliger Teilnehmer der RTL-Show „Die Verräter“. Seine Expertise: Die menschliche Psyche. Er weiß, wie sie funktioniert und wie sie sich ausdrücken lässt. Das verdeutlicht er in seinem neuen Buch.

99 Mal austricksen

Manchmal arbeitet der Kopf gegen uns – im Job, in der Liebe, im Alltag. Gedanken kreieren, lassen sich kaum steuern, außer man wendet einen von Timon Krauses 99 „Mind Hacks“ an. Dabei handelt es



Timon Krause: 99 Mind Hacks Rowohlt Taschenbuch, 320 Seiten, 17 Euro

sich um psychologische Tricks, die unter einer Minute dazu führen sollen, wieder Kontrolle über den eigenen Geist zu erlangen. Das Buch soll ein „täglicher Helfer“ sein. Die Lieblingsstrategie des Mentalisten? Der „Gemüse-Trick“. Eine, laut ihm, absurde und effektive Methode zum schnelleren Einschlafen. JC

„Singles werden ein bisschen bemitleidet“

Druck. Was die Gesellschaft sagt.



Barbara Rothmüller ist Soziologin.

Interview. Alleinlebende sind nicht nur einem größeren finanziellen Druck ausgesetzt, sondern auch gesellschaftlichen Erwartungen. Noch immer gilt die Partnerschaft für viele als Ideal eines erfüllten Lebens. Oder verändert sich dieses Bild allmählich? Soziologin Barbara Rothmüller forscht an der Sigmund Freud PrivatUniversität zu Gesundheit Gender, Sexualität – und hat Antworten.

KURIER: Single-Sein ist teuer, das ist ein klarer Nachteil. Aber bleibt es beim Geld – oder hat Alleinlebende auch soziale Folgen?

Barbara Rothmüller: Singles werden ein bisschen bemitleidet. Es gibt nach wie vor die Vorstellung, dass ein erfülltes Leben eine funktionierende Partnerschaft voraussetzt – ob diese Beziehung dann besonders glücklich ist, interessiert oft gar nicht so sehr.

Erlebt jeder Single diesen Druck gleich?

Das ist schwierig zu beantworten. Es hängt davon ab, wie alt man ist, wo man lebt und welches Geschlecht man hat. Ist man jedoch länger Single, wird es aber sicherlich nach wie vor thematisiert.

Also muss man sich als Single noch immer rechtfertigen?

Man nimmt oft an, dass „Single“ nur eine vorübergehende Phase ist. Wenn jemand hingegen länger in einer Beziehung ist, wird das meist als stabil wahrgenommen – als wären die Personen im Leben angekommen. Bei einem Single denkt man das eher nicht. Die Erwartung ist hier vielmehr, dass es langsam Zeit wird, jemanden zu suchen. Man ist so schon einem gewissen Druck ausgesetzt, sich dafür rechtfertigen zu müssen.

Gleichzeitig wird gerade viel über die sinkende Geburtenrate diskutiert. Österreich soll laut aktuellem Geburtenbarometer erneut einen Tiefstand verzeichnen: Eine Frau bekommt hierzulande durchschnittlich nur noch 1,3 Kinder.

Frauen haben häufiger längere Ausbildungen und den Anspruch, beruflich aktiv zu werden. Es muss nicht die große erfolgreiche Karriere sein, aber ein guter Einstieg in die Berufswelt. Überall dort, wo Arbeitsverhältnisse prekär sind – etwa in unsicheren Jobs – bekommen die Leute eher weniger Kinder.

Wenn man das mit der Teuerung zusammennimmt, sind das Verhältnisse, die den Kinderwunsch aufscheben können. Es gibt mittlerweile auch tolle Lebensentwürfe unabhängig von Kindern. Man hat nicht mehr das Gefühl, als Frau nur dann eine Existenzberechtigung zu haben, wenn man Mutter ist.

Was sagt die Forschung: Wird Alleinleben selbstverständlicher?

In manchen Ländern beobachten wir einen Rückgang von Partnerschaften und sogar von sexuellen Kontakten, zum Beispiel in Japan. Junge Menschen haben in Österreich traditionell hohe Werte, auch wenn sie vielleicht mit zunehmendem Alter andere Lebensmodelle als eine romantische Partnerschaft verfolgen.

Wo Kinder zu Unternehmern werden

Gründerfunke. Rund 2.500 Volksschulkinder gründen beim „Changemaker Markttag“ ihr erstes kleines Business.

Von Roxanna Schmit

Kinder dürfen auch heuer wieder ein kleines Business starten. Im Rahmen des „Changemaker Markttag“ werden rund 2.500 Volksschülerinnen und -schüler nämlich zu Unternehmern.

„Wirtschaft und Entrepreneurship haben mich schon immer interessiert“, sagt Sara Prohaczkova. Schon am 10.30 bis 12.30 Uhr am Campus der WU Wien.

Das WU Entrepreneurship Center der Wirtschaftsuniversität Wien bildet Studierende in den Bereichen Entrepreneurship und Pädagogik aus. Als „Changemaker“ begleiten sie Volksschulkinder dabei, eigene kleine Unternehmen zu entwickeln und umzusetzen.

„Früher reichte ein Einkommen für Urlaub und Haus. Heute geht das kaum mehr.“

Eine beruflich weiterhin aktive Pensionistin

Kind – so schwer es war.“ Auch die zweite Pensionistin kann einen beachtlichen Lebenslauf vorweisen. Und sie ist auch weiterhin beruflich aktiv. Da ich auch mit Kleinkind mein gutes Leben lang gearbeitet und ein gutes Geld bezogen habe, kann ich mit meinem Pensionseinkommen recht gut leben“, sagt sie. „Ich gehe nicht jeden Tag ins

„Früher reichte ein Einkommen für Urlaub und Haus. Heute geht das kaum mehr.“

Eine Pensionistin

Wirtshaus und kaufe auch nicht dauernd neue Kleider. Aber ich muss auch nicht jeden Groschen umdrehen.“ Jungen Menschen empfiehlt sie, die Pensionsansparungen nicht kleinzureden. „Ein zweistufiges System ist heutzutage sinnvoll. Es braucht zusätzliche Mittel, um in der Pension gut durchzukommen.“ Und: unbedingt weiterarbeiten – vor allem Frauen.

Finanzexpertin Eva-Maria Weidl kann das nur unterstreichen. Single-Sein sei kein Luxus, aber definitiv eine Herausforderung, der man nicht verhandelnd, verschenkt finanzielle Sicherheit.“ Und die braucht man als Single allemal.



Vom 8. bis 15. Juni werden Kinder zu Unternehmern.

Neues gelernt. „Definitiv Flexibilität braucht man, wenn man eine Klasse unterrichtet“, lacht Sara Prohaczkova. „Kinder erlernen die Fähigkeit, Komplexes verständlich darzustellen, seien wichtig.“ „Man lernt auch eine ganz andere Art und Weise zu kommunizieren.“

Linus Henn wiederum nennt Inspiration mit. „Mit der Zeit entwickelt man eine „Das geht nicht“-Mentalität.“ Kinder würden aber nur so vor roher, ungefilterter Kreativität sprudeln. „Das ist echtes Innovationsmanagement: zuerst ganz groß und grenzenlos denken, bevor man anfängt zu kürzen. Diese kindliche Begeisterung fürs Einfach-mal-Machen nehme ich mir mit.“

Einfach mal machen

Nicht nur die Schüler können etwas für sich mitnehmen, auch die Changemaker haben

eigenen Firma werden.“ Für Henn war das „eine schöne Bestätigung“.